

Weil im Schönbuch: Schönbuchbühne führt im Turnerheim die Komödie „Runter zum Fluss“ auf

Die Klischees im Schubkarren

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Staber

Passen Eheleben und Romantik zusammen? Was macht einen richtigen Kerl aus? Es sind die ganz großen Fragen des Zusammenlebens der Geschlechter, die in der Komödie „Runter zum Fluss“ verhandelt werden, welche die Schönbuchbühne seit Samstag im Turnerheim Weil im Schönbuch aufführt. Mit gut drei Stunden Aufführungsdauer verlangt die Inszenierung durch Thomas Schefold einiges Sitzfleisch vom Zuschauer.

Gleich zwei Ehen werden durch einen Campingurlaub in der Provence in Frage gestellt: Anke (Petra Landenberger) und Karsten (Franz-Josef Ehm) bleiben nach einem Streit mit ihren Partnern alleine zurück. Kurzerhand nistet sich die forsche Anke im Zelt des zurückhaltenden Karsten ein. Was nun folgt ist ein dreistündiger Dialog zwischen diesen beiden ungleichen Charakteren, der dem Konzept von Geschlechterrollen und der Frage nach Liebe, Romantik und Ehe auf den Zahn fühlt.

Die Rollen sind schnell verteilt: Karsten gibt den pedantischen Beamten mit Hang zu krankhaftem Kontrollzwang, der seine Männlichkeit gegen die Freuden des Geschirrspülens eingetauscht hat. Anke präsentiert sich als brodelnder Vulkan mit Hang zur emotionalen Spontaneruption und ungebremster Freude an der eigenen Sexualität.

Fleißige Umerziehung

Dass aus Karsten ein echter Mann werden könne, so richtig mit rülpsen und fluchen, davon ist Anke überzeugt, und macht sich fleißig an die Umerziehung des wehrlosen Karsten, der von lähmender Angst vor Frauen geplagt ist. Als Anke entdeckt, dass unter Karstens Beamtenschale ein einfühlsamer Romantiker steckt, und gerade Weicheier prächtig zum Kuschneln taugen, kommen die beiden sich näher.

„Runter zum Fluss“ aus der Feder von Frank Pinkus macht keinen Hehl daraus, dass die Klischees hier mit Schubkarren auf die Bühne gekarrt werden. Im Gegenteil: Das Wiedererkennen von altbekannten Mustern beim Umgang von Mann und Frau miteinander und deren schamlose Übertreibung machen den Reiz des Stückes aus. Denn umso vergnüglicher für den Zuschau-



Die großen Fragen des Zusammenlebens: Noch bis 26. September spielt die Schönbuchbühne die Komödie „Runter zum Fluss“. Bild: Stampe

er ist es dann, wenn diese Muster mit beherztem Tritt in der Tonne landen.

Mit ungebremster Spielfreude bringen Franz-Josef Ehm und Petra Landenberger ihre Rollen auf die Bühne und laden die Zuschauer dazu ein, sich wiederzuerkennen. Dafür gibt es im Turnerheim Weil im Schönbuch reichlich Szenenapplaus. Doch das unbekümmerte Spiel mit den Klischees birgt auch seine Fallen. So geraten Teile der Dialoge zu theoretisierenden Monologen, die am Gesprächspartner vorbeiziehen, nachgerade unlogisch und psychologisch nicht motiviert sind.

Warum beklagt sich Anke beim bekennenden Gernespüler Karsten über mangelnde Mithilfe bei der Hausarbeit seiner Geschlechtsgenossen? Wieso fühlt sich dieser durch diese Kritik überhaupt angespro-

chen? Es sind Passagen wie diese, in denen sich die Dialoge scheinbar endlos von Hölzchen zu Stöckchen schwingen, die ohne logischen Bezug zum Gesprächspartner zu kontextlosen Traktaten geraten, die dem Stück das eine ums andere Mal die Schwungkraft und die Plausibilität rauben.

Eine konsequente Entrümpelung hätte dem Stück gut getan, zumal drei Stunden Aufführungsdauer einfach zu lang sind. „Runter zum Fluss“ ist dennoch sehenswert: Dafür sorgen Ehm und Landenberger mit ihrem beherzten Zugriff auf ihre Rollen.

■ „Runter zum Fluss“ ist noch an folgenden Tagen um im Turnerheim Weil im Schönbuch zu sehen, sonntags um 19 Uhr, sonst um 20 Uhr: 17., 18., 19., 24., 25., 26. September. Karten gibt es unter Telefon 0 71 57 / 64 048.